nun fängt für beide eine neue Angst an. Die Wärterin läuft nach der vorigen Stelle zurück, ruft, fragt; aber in dem Getümmel und Strömen der Menschen hat Niemand auf das Kind geachtet. Das Kind läuft seinerseits immer gerade aus, und weint vor sich hin, und wie es so eine Weile gelaufen ist, kömmt ein altes Weib gerade auf dasselbe zu, nimmt es auf den Arm und sagt: „Find' ich dich endlich, Schätzchen? ich habe dich schon lange gesucht;" und läuft mit dem weinenden Kind so schnell sie nur kann davon, so daß Jedermann meint, die Alte sei des Kindes Wärterin. Die wahre Wärterinn war nach vielem Hin- und Herlaufen nach Hause gegangen, in der Hoffnung, das Kind würde vielleicht auch schon da angekommen sein. Da es sich nun aber nicht fand, so kann man sich vorstellen, wie groß der Schrecken der Aeltern war. Alles machte sich im Hause auf die Beine, und lief und suchte; aber während sie nach der einen Seite liefen, war das Weib mit seiner Beute nach einer andern gelaufen, und da sie eine öde Gegend der Stadt erreicht hatte, fing sie an das Kind auszuziehen; erst das goldene Kettchen, das es am Halse trug; das feine Musselinkleid, mit neuen seidnen Bändern gebunden, ja sie war im Begriff ihm auch auch das Hemd zu nehmen, und es dann seinem Schicksal preis zu geben, wo es vielleicht in der Kälte der Nacht umgekommen wäre; aber das Kind schrie so jämmerlich, daß die ruchslose Räuberin bemerkt zu werden fürchtete, und mit ihrem Raube entlief. Das unglückliche Kind stand nun allein und unbekleidet auf der öden Stelle, und schon brach die Dämmerung ein und es wußte nicht wohin es sollte, sondern blieb immer auf demselben Platz, und schrie bald nach seiner Wärterin, bald nach Vater und Mutter. Da kam ein lahmer Bettler auf seiner Krücke und sah das jammernde Kind und fragte es, warum es denn so weine. Da sagte es, es wolle nach Hause; aber wo das Haus war, wußte es nicht; auch nicht, wie sein Vater hieß. Der Bettler dachte: das Kind kann mir ja betteln helfen, für ein so

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000688